

Unsere Absicht - Ihre Ansicht

Autor(en): **Suter, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Absicht – Ihre Ansicht

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Titelbild der Ausgabe 12/03 hat ins Schwarze getroffen. Die fette Helvetia, die das Volk wie einen Esel behandelt und schamlos ausnützt, begleitet vom Schriftzug «Die Schweiz muss sparen – an allen Ecken und Eseln», hat zahlreiche Leserreaktionen ausgelöst. Während es für die einen schlicht genial ist, sehen andere darin eine sexistische Verunglimpfung der Frau. Man merke: Jeder Lesende ist Gefangener seiner eigenen (schmutzigen?) Gedanken.

Immer häufiger wird die «Nebelspalter»-Redaktion mit dem Vorwurf konfrontiert, nach links abzugleiten. Dies wirft als Erstes die definitorische

Frage auf, was bzw. wo denn links ist. Für die Ultrarechten ist die politische Mitte ein Sündenpfehl voller Anar-



chisten und Spätachtundsechziger. Für die Original-Linken sind die vom Volksmund als Linke bezeichneten Genossinnen und Genossen bestenfalls unentschlossene Mitte-Bünzli. Man merke: Links und rechts im definitorischen Sinn gibt es nur im Strassenverkehrsgesetz.

«Satire darf alles», hat Kurt Tucholsky einmal geschrieben. Dies zu beklagen ist zwecklos. Zu beklagen wäre vielmehr, weshalb die Satire sich ihrer Freiheiten nicht besser bedient. Mündige Leserinnen und Leser erwarten dies. Sie fühlen sich nur ernst genommen, wenn ihnen kritisch begegnet wird. Genau das will der «Nebelspalter».

Hans Suter

